

„Hierauf ging er fort. Jao-tschao schenkte ihm zum Abschied eine Peitsche und sprach: Glaube ja nicht, dass in Thsin keine Menschen. Mein Rath ist vorgedrungen, er wurde nicht angenommen.“

朝繞 Jao-tschao, ein Grosser des Reiches Thsin. Er wusste, dass Sse-hoei nach Tsin entweichen wolle und gab dieses durch das sonderbare Geschenk einer Peitsche zu verstehen. Er meint, Sse-hoei möge ja nicht glauben, dass es in Thsin keine verständigen Menschen gebe, welchen diese Absicht nicht bekannt wäre, und er habe es bereits, obwohl vergeblich, dem Landesherrn gemeldet.

„Nachdem er übergesetzt, erhoben die Menschen von Wei ein Freudengeschrei und kehrten zurück.“

Als Sse-hoei jenseits des gelben Flusses in Sicherheit war, gaben die Bewohner von Wei ihre Freude zu erkennen, dass sie diesen Mann wieder erlangt, und brachen die Unterhandlung ab.

„Die Menschen von Thsin gaben die Familie heraus.“

Der Fürst von Thsin wollte den Eid den er bei dem gelben Flusse geschworen, nicht brechen.

„Wen, Fürst von Tschü, brannte die Schildkrötenschale wegen der Übersiedelung nach Yí.“

文 Wen, Fürst von 邾 Tschü, wollte seine Residenz nach der Stadt 繹 Yí verlegen. Dieses und das noch Folgende steht in keinem Zusammenhange mit der früher erzählten Begebenheit.

„Der Berichterstatter sprach: Es ist von Nutzen für das Volk, aber von keinem Nutzen für den Landesherrn.“

Der Angestellte der über die Schildkrötenschale zu berichten hatte, sagte, dass die Übersiedelung nach der Stadt Yí nur für das Volk von Nutzen sein werde.

„Der Fürst von Tschü sprach: Wenn es nur von Nutzen für das Volk, so ist es auch des Verwaisten Nutzen. Der Himmel lässt entstehen das Volk und pflanzt ihm einen Landesherrn. Es ist, um zu nützen dem Volke. Das Volk hat bereits den Nutzen, der Verwaiste wird ihn gewiss theilen.“

Da durch die Schildkrötenschale einmal bestimmt worden, dass das Volk einen Nutzen haben werde, so wird auch der Verwaiste, d. i. der Landesherr, einen Nutzen haben.